



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Braut

Bangend um den Knab der Welt
 Weint Maria Tränen bitter.
 Purpurknabenkraut im Feld
 Wartet noch auf seinen Schnitter.
 OTTO ZUR LINDE.

◆
BRAUT

Braut und Bräutigam gingen am Abend spazieren. Sie hatte ein bißchen Weh in ihrem Glück; das machte wohl: es war Frühling.

So im Gehen ließ sie die Blätter der Wegsträucher durch ihre freie rechte Hand gleiten, und vielleicht dadurch dachte sie: eigentlich bin ich gar nicht ganz bei ihm.

Als sie aber die Blätter Blätter sein ließ, wars doch noch nicht gut.

Es war ihr, als wäre der Strom nicht geschlossen, da sie ja nur mit einem Arm ineinanderhingen.

Und dann sah sie die Erde (gar nicht so wie man sie sonst sieht), sondern als eine riesige Kugel: ganz kahl und so blaugrau gefärbt wie die Tonkugel, die sie neulich auf ihrem Heimwege aus der Tonstecherei geformt hatte.

Und auf der Riesenkugel sah sie sich laufen: mit einer Hast! Nun war schon ein Viertel der Kugel umlaufen. — „Aber dann bin ich ja gar nicht mehr bei ihm.“

Da sah sie sich wieder zurück laufen.

Und dann sah sie sich laufen, so rasch, daß es nur noch ein Streifen rund um die Kugel war. Nur wenn sie oben bei ihrem Bräutigam war, pauste die Laufende, und dann war ihre richtige Gestalt zu sehen.

Ganz oben auf der Kugel stand der Mann und war wie im Ringe ein Stein.

Da mußte sie doch ein bißchen lächeln.

Auf einmal faßte sie die freie linke Hand ihres Bräutigams. Da guckte der auf; und nun wußte ers bald, aber nicht ganz. Aber nun war der Kreis geschlossen. Und nun wars schon gut.

MAXIMILIAN MARIA STRÖTER.

◆